

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungsbreisl. Nr. 6578)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Centralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2521

Ahrensburg, Donnerstag, den 5. September 1895

18. Jahrgang.

Die Rede des Kaisers.

Bei dem Paradebühnen im Weißen Saale des königlichen Schlosses am 2. Septbr. brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

Wenn Ich am heutigen Tage einen Trinkspruch auf Meine Garden ausbringe, so geschieht es frohbewegten Herzens; denn ungewöhnlich feierlich und schön ist der heutige Tag. Den Rahmen für die heutige Parade gab ein in Begeisterung aufflammendes ganzes Volk; und das Motiv für die Begeisterung war die Erinnerung an die Gestalt, an die Persönlichkeit des großen verewigten Kaisers.

Wer heute und gestern auf die mit Eichenlaub geschmückten Fahnen blickte, der kann es nicht gethan haben ohne wehmüthige Nüßrung im Herzen; denn der Geist und die Sprache, die aus dem Mauschen dieser zum Theil zerfetzten Feldzeichen zu uns redeten, erzählten von den Dingen, die vor 25 Jahren geschehen, von der großen Stunde, von dem großen Tage, da das deutsche Reich wieder aufstand.

Groß war die Schlacht, und heiß war der Drang und gewaltig die Kräfte, die aufeinanderstießen. Tapfer kämpfte der Feind für seine Lorbeern, für seine Vergangenheit, für seinen Kaiser; kämpfte mit dem Muth der Verzweiflung die tapfere französische Armee. Für ihre Güter, ihren Erb und für ihre zukünftige Einigung kämpften die Deutschen: darum berührt es uns auch so warm, daß ein Jeder, der des Kaisers Noth getragen hat oder ihn noch trägt, in diesen Tagen von der Bevölkerung besonders geehrt wird, — ein einziger aufflammender Dank gegen Kaiser Wilhelm I. Und für uns, besonders für die Jüngeren, die Aufgabe, besonders was der Kaiser gegründet, zu erhalten! Doch in die hohe, große Festesfreude

schlägt ein Ton hinein, der wahrlich nicht dazu gehört: eine Rotte von Menschen, nicht werth, den Namen Deutscher zu tragen, wagt es, das deutsche Volk zu schmähen, wagt es, die uns geheiligte Person des allerverehrten verewigten Kaisers in den Staub zu ziehen. Möge das gesammte Volk in sich die Kraft finden, diese unerhörten Angriffe zurückzuweisen! Geschieht es nicht, nun denn, so rufe Ich Sie, um der hochverrätherischen Schaar zu wehren, um einen Kampf zu führen, der uns befreit von solchen Elementen.

Doch kann Ich Mein Glas auf das Wohl Meiner Garden nicht leeren, ohne Dessen zu gedenken, unter dem Sie heute vor 25 Jahren gefochten haben. Der einstige Führer der Maasarmee steht vor Ihnen! Seit 25 Jahren haben Se. Majestät der König von Sachsen alles Leid und alle Freude, die Unser Haus und Land betroffen, treulich mit Uns getheilt.

Desgleichen auch Württembergs König, dessen höchste Freude es ist, in den Reihen des Garde-Fußaren-Regiments gestanden und Kaiser Wilhelm gedient zu haben und der hergeehrt ist, um mit uns in Kameradschaft den Tag zu feiern.

Wir können, wie gesagt, nur geloben, das zu erhalten, was die Helden für uns erstritten haben. Und so schließe Ich denn in das Wohl des Gardekorps ein das Wohl der beiden hohen Herren, vor Allen des Führers der Maasarmee: Seine Majestät der König von Sachsen, er lebe hoch! — und nochmals hoch! — und zum dritten Male hoch! —

Nach diesem Trinksprache Sr. Majestät des Kaisers erhob sich der König von Sachsen und erwiderte Folgendes:

Zudem ich Eurer Majestät in Meinem Namen und in dem Namen des Königs von Württemberg für die gnädigen Worte danke,

erlaube ich Mir, heute noch einmal die Führung des Gardekorps zu übernehmen und in dessen Namen das Glas zu leeren auf den erhabenen Chef: Seine Majestät der Kaiser, er lebe hoch! — hoch! — hoch!

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereinsvorstände uns solche einzusenden.)

* Ahrensburg, 2. September. Es war ein herrlicher Tag, der heutige Sedan-Tag! Wie vor 25 Jahren aus dem Pulverdampf des Schlachtfeldes das neue deutsche Reich emporstieg, so brach sich heute früh die Sonne durch die herblichen Nebel, um ihre erwärmenden und leuchtenden Strahlen auf den Jubel-Festtag herabzusenden. Ein wolkenloser Himmel lachte über unsern festlich geschmückten Ort. Meine Begeisterung loberte während des ganzen Tages in den Herzen Aller und Jeder gab sich wieder einmal nach echt deutscher Art dem ungetrübten Genuße der Früchte hin, die ruhmreiche Thaten vor 25 Jahren zur Reife brachten. Nachdem am Sonntag Abend von den Kampfgenossen, der hiesigen und Banningskieder Feuerwehr, als auch von einigen Mitglieder anderer Vereine ein Fackelzug, bei welchem die Häuser unseres Ortes in prachtvoller Illumination erschlachten, ausgeführt war, fand in früher Morgenstunde des folgenden Tages Bedruf und Reveille statt. Hierauf erfolgte die Niederlegung von drei Kränzen am Kriegerdenkmal. Um 10 Uhr versammelte sich eine zahlreiche Menschenmenge im Garten des „Hotel Posthaus“ zum Feldgottesdienste, wo Herr Pastor Sachtmann eine des denkwürdigen Tages angemessene, von der Festversammlung andächtig verfolgte Rede hielt. Um 2 Uhr Nachmittags vereinigten sich die Vereine auf dem Marktplatz, wo sie um die, neben dem schön geschmückten Kriegerdenkmal aufgeschlagene Redebühne ein Biered bildeten, welchem sich in der Runde Hunderte von sonstigen Festtheilnehmern angeschlossen. Zur Einleitung der Feier sangen die beiden hiesigen Gesang-Vereine das deutsche Bundeslied: „Brause, du Freiheitsfang“, worauf Herr Organist Nahl das Wort zur folgenden, hier ungefähr wiedergegebenen Rede ergriß: Geehrte Festversammlung! Heute

sind 25 Friedensjahre verfloßen seit der geschichtlich denkwürdig großen Begebenheit der Uebergabe Sedans. Ueberall im deutschen Vaterlande und wo sonst deutsche Herzen schlagen, wo sonst deutsche Gesinnung und Vaterlandsliebe im Herzen glüht, wird dieser Tag festlich begangen. Auch uns führt zu dieser Stunde mit Millionen deutscher Brüder die Feier in festlich geweihter Stimmung zusammen. Der heutigen Festesfreude lege ich das Dichtwort an die Stirn, mit welchem der Dichter Emanuel Geibel vor 25 Jahren die frohe Nachricht: „Sedan ist gefallen; der Kaiser Napoleon und seine Armee sind in deutscher Gefangenschaft“, begeistert begrüßte:

Nun laßt die Glocken
Von Thurm zu Thurm
Durchs Land frohlocken
Im Jubelsturm!
Des Flammenstoßes
Geleucht lacht an;
Der Herr hat Großes
An uns gethan:
Ehre sei Gott in der Höhe!

Wozu die Freudenfeier, wozu das Jubelgeläut? Wenn alle Jahre wieder solche Freuden- und Jubelfeste von deutschen Volke gefeiert werden, ist das nicht Ueberhebung? muß das nicht den Erbfeind zu Erbitterung, Zorn und neuer Gewaltthat reizen? So ist wohl hin und wieder gefragt worden und wird hier und da noch gefragt. Nein, werthe Festgenossen, gerade die Feier des Sedanfestes ist dazu nicht angethan, die Menschen, welche so fragen und urtheilen können, müssen für die Grundgedanken dieses Nationalfesttages kein richtiges Verständnis haben. Freilich, wer sich will zu Zorn und Gewaltthat reizen, dem dient der harmloseste Fall, die bestgemeinste Sache als willkommener Anlaß und Deckmantel. Der Herr hat Großes an uns gethan! des sind wird frohlich. So sprechen wir nur, wenn uns der Herr an einer großen, augenscheinlichen Gefahr, an einem schrecklichen Leid gnädig vorbeigeführt hat. War das denn der Fall? Jawohl, werthe Festgenossen. Nach den erlittenen schweren Niederlagen in rascher Folge, eine immer schwerer als die andere, machte die ganze, von berühmten, kriegsgewöhnten Feldherren geführte feindliche Armee eine plötzliche Schwendung nach Norden, um unsere Heerführer zu täuschen, und, während die zurückbleibende Armee

Der Falschmünzer.

Roman von Ludwig Gahleit.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Seit Einführung Jeans verkehrte Müller weit ungenügender in der Familie Waxmann; er kam sehr oft und ohne weitere Einladung in das Empfangszimmer und unterhielt sich dann in zwangloser Weise mit den jungen Mädchen, denen zwar seine immer stärker hervortretende Dreistigkeit wenig zusagen wollte, die aber nun ihres Vaters Willen ertrugen. Dazu kam, daß seine Empfehlung des Bedienten so gut ausgefallen, es fiel damit auch ein günstigeres Licht auf ihn selbst.

Während Harriet oft den allzu fest werden Herrn Müller in seine Schranken wies, ertrug Mary seine an den Tag kommenden Unarten mit großer Geduld und Nachsicht. Sie blieb stets aufmerksam und freundlich gegen ihn, obwohl er die Schranken des Schickslichen nicht selten übersprang. Bei Harriet durfte sich Herr Müller nicht das Mindeste erlauben, sich kein unpassendes Wort entschlüpfen lassen, wenn er nicht fürchten wollte, von ihr mit schneidendem Spott zu rechtgewiesen zu werden.

So harmlos und gutmüthig wie sie war, gebrauchte sie doch mit der Entrüstung und Schonungslosigkeit eines jungen, geistreichen Mädchens gegen die leiseften Verstöße die

schärfsten Waffen. Wenn Mary das etwas freie Benehmen Müllers mit der Unbekanntschaft englischer Landessitte zu entschuldigen suchte, dann entgegnete sie stets: „Warum entschlüpfst Herr Willibald niemals ein unziemliches Wort, warum weiß er genau, was schicklich ist, aber ich irre mich nicht, dieser Müller ist ein gemeiner Landstreicher.“

„Er ist ein Freund des Vaters und unser Gast,“ entgegnete Mary mit ungewöhnlicher Bestimmtheit, und je rücksichtsloser Harriet ihre Abneigung gegen den Fremden an den Tag legte, je mehr suchte sie dessen oft aufsteigenden heimlichen Groll durch desto größere Freundlichkeit zu beschwichtigen.

Müller gehörte nun einmal zu den Leuten, denen es unmöglich ist, sich lange Zeit einen Zwang anzuthun.

Am ersten Tage freilich hatte er sich bemüht, soweit er's überhaupt vermochte, den Gentlemen herauszuzehren, und er sagte sich selbst, daß es ihm vortrefflich gelungen, und daß er auf die wirklich hübschen Töchter seines Freundes den günstigsten Eindruck gemacht. So lange er nur verstohlen aus seinem verstohlen aus seinem Winkel hervorkriechen durfte, war es auch noch gegangen und es hatte ihm nicht viel Mühe gekostet, seine Rolle weiter zu spielen; jetzt aber, wo er weit zwangloser im Vorberhaufe verkehren durfte, ging ein solch zierlicher Ciertanz über sein Vergnügen, er mußte sich etwas gehen lassen, dann erst wurde ihm wohl und behaglich, und wenn er sich auch nur wie ein

frischer, fröhlicher, etwas berber Lebemann betrug, so kam doch seine innerliche rohe Natur mehr zu Tage, als er selbst denken mochte.

Unter diesem veränderten Benehmen seines Gastes litt gewiß Herr Waxmann am schwersten; sein feines Empfinden wurde dadurch auf das Tiefste verletzt, die leiseste Unschicklichkeit gegen seine Kinder berührte ihn wie ein Dolchstich und doch mußte er dazu schweigen, dazu lächeln und den frischen, übermüthigen Humor des theuren Freundes in die günstigste Beleuchtung rücken.

Mit dem leisesten Zeichen seines Unmuthes würde er nur Harriet das Signal gegeben haben, zu noch schärferer, schonungsloser Abwehr und was dann? — Von dem hochfahrenden, leidenschaftlichen Charakter dieses Menschen war Alles zu fürchten.

Vielleicht würde auch Harriet den Gast ihres Vaters erträglich gefunden haben, wenn sie nicht beständig Vergleiche angestellt zwischen ihm und seinem Landsmann Dr. Willibald, die freilich sehr zu Gunsten des Letzteren ausfielen. Nun erst traten ihr die trefflichen Eigenschaften des Musiklehrers in das schönste Licht.

Beide waren Deutsche und doch wach' ein Unterschied! Willibald zeigte überall die guten Manieren eines Mannes, der seinen Welt, einen reichen, tiefen Geist und eine wahrhafte Herzensbildung.

Sie liebte ihn nicht — nein, nein ihr junges Herz sträubte sich gegen dieses Be-

kenntniß — aber es war ein Mann, der ihr die höchste Meinung von Deutschen beigebracht, denn sie hatte eine solch anmuthige Vereinigung von Herz und Geist, von seinem Weltgeschick und gründlicher Gelehrsamkeit noch nie gefunden und wie stach gegen diese edle Natur, der andere Deutsche, Dr. Müller ab! Der Gegensatz war groß und für sie förmlich empfindlich, sie konnte sich nicht helfen, sie mußte den plumpen Gesellen ihre Geringschätzung an den Tag legen, und je mehr sie sich von dem einen abgestoßen fühlte, je mehr näherte sie sich dem Andern.

Rückhaltlos zeigte sie dem Doktor die hohe Achtung, die sie für ihn empfand, und wenn sie auch niemals ihre heitere, scherzhafte, sogar witzhafte Natur verleugnen konnte, verrieth sie doch, daß auf dem Grunde ihrer Seele noch etwas anderes schlummerte, als dieser mit den Erscheinungen des Lebens tändelnde Frohsinn.

Willibald gewährte dies wohl und er war überrascht, dort tiefe, originelle Gedanken eines schönen Idealismus zu finden, wo sich in der Oberfläche nichts weiter zeigte, als ein sanguinisches Temperament. Wie eigenhümlich berührte ihn diese Entdeckung! Während er sich anfangs weit mehr zu Mary hingezogen fühlte und er beinahe selbst fürchtete, an die Brant eines Andern sein Herz zu verlieren, empfand er jetzt erst den vollen Zauber, den Harriet auszuüben vermochte. Sie folgte mit geistiger Beweglichkeit seinem Gedankensprunge und zeigte für

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C V M

B.I.G.

Die drei ...

Die drei ...

Die drei ...

Die drei ...

Die drei ...

Die drei ...

Die drei ...

Die drei ...

Die drei ...

Die drei ...

Die drei ...

Die drei ...

tag Abend ein von den Hamburger Kriegervereinen veranlasseter grobhartiger Kommerz. ...

Deutsches Reich.

Die Jubelfeier unseres Nationalfestes ist vielfach schon am Sonntag durch die mannigfachen ...

Auch im Auslande haben mannigfache patriotische Kundgebungen der Deutschen anlässlich des ...

Anslaud.

Die Cholera im weiltichen Rusland, namentlich aber in Wolhynien, verbreitet sich immer mehr und mehr. Die Verstorbenen werden auf ...

Spanien.

Der Ausstand auf Cuba dauert offenbar mit ungeschwächten Kräften fort, wenngleich die spanischen Truppen hier und da immer wieder kleine ...

Asien.

Die chinesischen Zentralbehörden in Peking haben, wie der chinesische Gesandte in Washington

im dortigen Auswärtigen Amte offiziell mittheilte, die Absicht, den bei den jüngsten Aufständen in China zu Schaden gekommenen amerikanischen Unterthanen Entschädigung zu zahlen. ...

Die gelbe Rose.

(Eine Berliner Gerichtsverhandlung.)

Nach die Haare jetzt es nicht immer, was kann ich davor, wenn die Weiber so verrückt nach mir sind? meinte der Tölpel Emil B., als ihn der Vorsitzende des Schöffengerichts darauf hinwies, daß man von einem Manne in dem Alter des Angeklagten solche Streiche nicht erwarten sollte, deren er beschuldigt war. ...

Vors.: Daß sie die Zeugin, die Wittve M., in recht unschöner Weise hintergangen haben, müssen Sie doch einräumen? — Angell.: Erst war ich der Hinterjüngere, denn waren wir Beide in een falschet Fahrwasser gerathen, denn habe ich mir rausgerappelt un habe ihr in die Dinte sitzen lassen, weil et nich anders jing, un nu steht et ja aus, als wenn ich zuletzt det Bad kiehlen sollte. ...

Vors.: Das sieht mir aber doch sehr fraglich zu sein. Die Anklage behauptet, daß Sie die Wittve M. am 7. Juli um etwa fünf Mark und um einen Schirm geprellt haben. — Angell.: Den Schirm habe ich verbummelt, un in't Bebrigte mußte ich heimlich verduften, sonst hätte ich ihr un mir un meine Frau un meine Kinder unslüchlich jemacht, wat Keener von mir verlangen kann. ...

Vors.: Das ist mir nicht verständig, wir werden auf die Sache wohl näher eingehen müssen. Erzählen Sie aber möglichst kurz. — Angell.: An den besten Sonntag hatte ich meine Frau mit die Kinder zu Verwandte nach Niddorf geschickt. So Nachmittags um zwee herum bummelte ich so langsam durch't Brandenburger Dhor nach'n Xpiergarten. Mir war so recht mollig, det ich ooch mal Strohweib war. An die Zelten koofte ich mir von eenen Blumenhändler eene jelbe Rose. ...

Vors.: Und dabei haben sie den Regenschirm der unvorsichtigen Frau mitgenommen? — Angell.: Det is in die Naiche geschehen. Wo sollte ich denn damit hin? — Vors.: Die Wittve M. hat sie nach etwa acht Tagen zufällig auf der Straße getroffen und Ihre Efitirung veranlaßt. Warum haben Sie ihr damals nicht den Schirm gegeben? — Angell.: Konnte ich denn? Jd war ohne Schirm von Hause weggegangen, un da is et doch leicht anjänglich, det man so en Ding stehen läßt. Mir is et so jejangen. Jd koofte mir in'n Leben keene jelbe Rose mehr!

Die Verhandlung ergab thatsächlich keinen Beweis für die Schuld des Angeklagten, der deshalb freigesprochen wurde.

so'n angenehmen Stil, wat eenen tiefen Jubrud in ihr jemacht hätte. Un det wäre jut, det ich mir uf ihre Annonce jemeldet hätte, un wenn ich reelle Ablichten hätte, denn müste uns det jut jehen. Un ich schwitze Blut un Wasser, indem ich ihr zuerst nicht verleihe, bis mir mit eenem Male een Seefenieder ufjeht, un ich entdeck, det ich det Dpfer von eener Verwechslung jeworden bin. ...

Vors.: Es mag in der That eine unbeagliche Situation gewesen sein. Wie wurde es denn zuletzt? — Angell.: Nu, als ich so'n paar Worte fallen ließ wegen keen Geld injestochen, da stecte sie mir gleich zwee Daler zu, wodon ich vielleicht jejen anderhalbe for die Zeche bezahlt habe. Denn fing sie an, lieblich zu wer'n, denn ich drage schon seit mindestens zehn Jahre keeren Trauring mehr, indem det bei die Arbeit nich anjeht. Jd dachte an meine Frau, die um die Zeit wohl aus Niddorf nach Hause gekommen sein mußte. ...

Vors.: Und dabei haben sie den Regenschirm der unvorsichtigen Frau mitgenommen? — Angell.: Det is in die Naiche geschehen. Wo sollte ich denn damit hin? — Vors.: Die Wittve M. hat sie nach etwa acht Tagen zufällig auf der Straße getroffen und Ihre Efitirung veranlaßt. Warum haben Sie ihr damals nicht den Schirm gegeben? — Angell.: Konnte ich denn? Jd war ohne Schirm von Hause weggegangen, un da is et doch leicht anjänglich, det man so en Ding stehen läßt. Mir is et so jejangen. Jd koofte mir in'n Leben keene jelbe Rose mehr!

Die Verhandlung ergab thatsächlich keinen Beweis für die Schuld des Angeklagten, der deshalb freigesprochen wurde.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Pfarrer, Lehrer, Gütsbesitzer, Beamte zc. rauchen seit Jahren Holländ. Tabak von B. Becker in Seefen a. Harz 10 Pd. sco. 8 Mk. mit stets gleich. Befagen. 2

Empfinden lag vor ihnen gegenseitig entfielt. —

Auch in Herrn Müller wurden durch das Benehmen Marys die irrthümlichsten Vorstellungen geweckt. Ihr Bemühen, den scharfen Spott der Schwester durch größere Freundschaft wieder gut zu machen, nahm er für ganz was Anderes. Er glaubte darin eine keimende Herzensneigung für seine eigene interessante Persönlichkeit zu entdecken. ...

Und war er nicht ein angenehmer, lustiger Gesellschafter, der mehr von der Welt gesehen, als die Störche und tagelang die amüsantesten Geschichten aufdecken konnte? Hatte sich nicht sogar ein Dithello mit seinem Erzähleralent eine Debbemona erplaudert? Und Mary war nicht weiter als die Tochter eines schlichten Kaufmanns und noch dazu seines theuren Freundes, der unter allen Umständen nicht „nein“ sagen konnte und durfte. ...

Wenn er seine Schnurren und Abenteuer zum Besten gab, dann hörte Mary stets aufmerksam zu und das sonst so ernste Mädchen hatte oft dafür ein beifälliges Lächeln. Je mehr er sie sah, je mehr gefiel ihm das stille, blonde Kind und zuletzt mußte er sich gestehen, daß er rasend in sie verliebt sei. Er wagte ihr jetzt beim Abschiede die Hand zu drücken und sie küßete es.

Wenn er sie ansah, dann schlug sie ihre blauen, milden Augen nicht nieder — kein Zweifel, sie liebte ihn, obgleich sie es in ihrer englisch ruhigen Weise zu verstehen gab. Müller war kein Freund von langem Zögern und Schwanken; was ihm durch den Sinn schwirrte, das mußte rasch ausgeführt werden und als er eines Tages das hübsche Kind wieder nicht genug bewundern gekonnt und sie seinen Händedruck mit einem freundlichen Händedruck erwidert, da konnte er nicht länger zaudern und er sagte am Abend seinem Freunde: „Es wäre mir lieb, wenn Du heut mich in meine Klausur begleiten wollest, ich habe Dir etwas wichtiges mitzuthellen.“

Wozmanns Gesicht verfinsterte sich etwas; wenn Müller eine geheime Unterredung wünschte, dann durfte er sicher nichts Angenehmes erwarten, dennoch suchte er sich zu beherrschen, und als er in das kleine Gartenhäuschen trat, war sein Antlitz wieder so kalt und ruhig wie immer. Zedbor wollte doch erst, um sich zu sammeln, mit hastigen Schritten das Zimmer durchstürmen, da ihn aber die Kleinheit des Gemaches daran verhinderte, warf er sich in den Lehnstessel, schlug die Arme über die Brust, und die Beine weit von sich streckend begann er nach kräftigem Räuspern: „Ja, Herzensbruder, es ist eine wichtige Sache, die ich mit Dir zu besprechen habe: ich könnte freilich erst eine lange Einleitung machen und Dir weitläufig auseinander setzen, wie das Alles gekommen und warum mich noch einmal so gewaltig packt, wie mich als zwanzigjährigen Burschen nicht geschüttelt; — aber ich bin nun schon lange in England, ich weiß time is money — also grab' heraus mit der Sprache — es hilft nichts, wir lieben einander und Du mußt mir Deine Mary zur Frau geben.“

Wozmann war im Zimmerchen stehen geblieben, er hatte die rechte Hand etwas auf die Stuhllehne gestützt und hörte auf die wunderliche Einleitung mit gleichgültiger Miene; auch als Zedbor geendet und seine großen Augen forschend auf ihn richtete, veränderte sich sein Antlitz nicht im Mindesten. „Jean sagt mir, daß er Dir täglich zwei Flaschen bringen muß, Du solltest Dich doch mit einer Flasche begnügen,“ war seine ruhige Antwort.

„Zum Henker, glaubst Du, ich bin betrunken?“ lachte Müller, „ich war niemals nüchterner als heut. Es wäre mir freilich nicht zu verargen, wenn ich mich alle Tage betrinken wollte, denn Deine Tochter lieb mich und sie ist wirklich ein herrliches Mädchen und hat mein Herz angezündet, daß es lichterdoh brennt!“ er schlug sich zur Bekräftigung so heftig auf die breite, hohle Brust, daß es dröhnzte. (Fortsetzung folgt).

mal so gewaltig packt, wie mich als zwanzigjährigen Burschen nicht geschüttelt; — aber ich bin nun schon lange in England, ich weiß time is money — also grab' heraus mit der Sprache — es hilft nichts, wir lieben einander und Du mußt mir Deine Mary zur Frau geben.“

743

Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Duvenstedt** Band II, Blatt 46 auf den Namen des Landmanns

Carl Rudolf Hugo Pabst in **Duvenstedt** eingetragene, daselbst und **Duvenstedter Brook** belegene Grundstück

am **29. Oktober 1895** Vormittags **10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 638,14 Mt. Reinertrag und einer Fläche von 61,3683 Hektar zur Grundsteuer mit 300 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzung und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **1. November 1895**, Vormittags **10 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.
Ahrensburg, den 24. August 1895.
Königliches Amtsgericht.

Lübeck - Hamburg.
Fahrplanänderung.

Vom **16. bis einschl. 21. Septbr.** wird der Zug Nr. 37 (**10.30** aus Lübeck, **12.13** in Hamburg) aus Lübeck erst um **11.15** abfahren und um **12.17** in Ahrensburg eintreffen.

Die **Direktion** der Lübeck-Büchener Eis.-Ges.

Photographie.

Jeden Dienstag, u. Mittwoch finden photographische Aufnahmen im **Gasthof Stadt Hamburg** Ahrensburg statt.

C. Claassen, Photograph aus Hamburg.

Vergrößerung deren verstorbener oder answärts lebender Personen sowie Aufnahmen von Gebäuden, Maschinen etc.

Dr. A. Müller,

Dr. of dental Surgery, Hamburg St. Georg, Grosse Allee 8, pt. Sprechst. **Zahnkranke** 9-6 Uhr. **Natürl. Zahnersatz** (Zahnkronen). Bei fehlenden Wurzeln Goldbrücken-Zähne. Füllen d. Zähne m. Gold, Silber u. Emaille.

Feines edles **Pergament-Papier** zum Verchluss von Einmachgefäßen empfiehlt **Ernst Diese,** Ahrensburg.



Richard Brandt's Schweizerpillen erprobt und empfohlen von den Herren Professoren:
Prof. Dr. Brandt, Kaufenburg, Delffs, Seibenberg, Eichhorst, Zürich, Emmert, Bern, Frerichs (†), Berlin, Galdner, Glasgow, v. Glet (†), München, Forster, Birmingham, Freund, Straßburg i. G., v. Hebra, Wien, Hertz, Amsterdam, Gessner, Dr. Henrich, Hofen, Prof. Dr. Hirsch, Berlin, Kohlschütter, Halle a. S., Korczynsky, Straßau, Lamb, Straßburg, Lücke, Straßburg i. G., Martin, Mosca i. W., v. Nussbaum (†), München, Reclam (†), Leipzig, v. Roklansky, Innsbruck, Schaafhausen, Bonn, I. Soederstadt, Rejan, Spencer, Weisig, Stintzing, Jena, v. Stoffeln, Wien, Virchow, Berlin, v. Scanzoni, Würzburg, Witt, Copenhagen, Ziekauer, St. Petersburg.

Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professorenurtheilen u. den Briefen von einigen Hundert praktischen Aerzten, den Analysen der Chemiker etc. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienendem Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als sicher und unschädlich wirkendes, angenehmes und dabei so billiges **Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen,** tragem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordenen Stuhlverhaltung u. daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Leber- und Hämorrhoidalruhr, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf und Brust** etc. hochgeschätzt.

Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milben Wirkung als **Blutreinigungsmittel** sehr beliebt und werden auch von Frauen gern genommen, welche sie den scharfen Euren u. Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankauf vor Fälschungen und verlange stets Apotheke **Richard Brandt's Schweizerpillen**, welche in fast jeder Apotheke à Schachtel Mt. 1.- erhältlich und als Filanette ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Schachteln der Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind GröÙe von: **Elge 1 1/2 Gr., Moissusgarbe, Mac, Whymth 1 Gr., Bitterlee, Menton 1/2 Gr., dazu Gentian- und Bittertee-pulver in gleichen Theilen und im Excipium um heraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.**

Tomaten

immer frisch geerntet, jetzt das Pfd. 25 Pfg.
Zum Einmachen: **10 Pfd. 1 Mt. 50 Pfg.**
Topfpflanzen davon mit Früchten à Stk. 50 Pfg. bis 1 Mt.
Auf Wunsch liefere Alles frei ins Haus.
William Moritz, Ahrensburg.

junges Mädchen

sucht zum 1. Oktober in der Nähe von Ahrensburg Stellung als Stütze, Köchin oder zur Führung eines kleinen Haushalts. Gest. Offerten u. B. D. postlagernd Ahrensburg.

Gesucht wird zu Ende September eine **Amme**

nach **Alt-Rahlstedt**. Näh. bei Frau Köppen, Hebamme, Alt-Rahlstedt.

Zum **1. November** ist in der **Gagener Allee Nr. 18** eine Wohnung (4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Keller, Stallraum und Garten, zu vermieten.

Wirklich belebend und erquickend wirkt nur ein Getränk aus Kaffee, nicht aus Getreide u. s. w. Wer Kaffee trinkt und dessen Geschmack verbessern, ihn also voller und weicher machen will, verwende dazu reinen Cichorien und zwar nur den Unter-Cichorien der seit 1819 bestehenden weltbekannten Fabrik von Dommerich u. Co. in Magdeburg-Budau.
Der Wahlspruch dieser Firma ist: Keine Waare unter richtigem Namen!

Umsonst und portofrei versende an Jedermann meinen illustrierten Preis-Catalog über Messer und Scheeren etc. erster Qualität. Engros-Preise auch bei einzelnen Stücken.
200 Arbeiter. — **Rasirmesser-Hohlschleiferei** in eigener Fabrik.
Gräfrath b. Solingen. **C. W. Engels.**

Volkdorfer Schützenfest

am Sonntag, d. 8. September.
Abends:

Großer Ball

im Lokale des Herrn **W. Ferck.**
Hierzu ladet freundl. ein
Der Vorstand.



J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg,
empfiehlt sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von **englischen Herden u. Öfen** in allen Farben und Konstruktionen.

SEDAN-BÜCHLEIN

von **BERNHARD ROGGE,** königlicher Hofprediger.
Gedenk- u. Festgabe für das deutsche Volk.
Zur Erinnerung an die **25-jährige Wiederkehr der Schlacht bei Sedan.**
Preis 75 Pfennig.
Zu beziehen durch:
E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

1200 deutsche Professoren und Aerzte. haben Apotheker u. Filialge's **Myrrhen-Crème** gepüßt, sich in 12jährigen eingehenden Versuchen von dessen außerordentlicher Wirksamkeit überzeugt und schicken daher warm empfohlen. Zerfällt in unter No. 65592 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus wirks., sicher wirkende und dabei absolut unschädliche **Wundheilsalbe** bei Verbrennungen, Verwundungen, starker Schwelbildung, (Wundstein) und sonstigen Hautverletzungen, sowie Hautleiden, Geschwüren etc. durch seine heilsamen antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Filialge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Centen starke Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franco. Apotheker u. Filialge's Myrrhen-Crème, welcher von vielen Aerzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Zuben à Mt. 1.- in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes Verhören, kleinere Verletzungen etc. die Tube zu 50 Pfg. Die Verpackung muß die Patentnummer 65592 tragen. Myrrhen-Crème ist der patentirte Hülfsauszug des Myrrhenharzes.

Dankfagung.

Seit 2 Jahren litt ich am Unterleib. Die Krankheit wurde allmählich schlimmer, es stellten sich fürchterliche Schmerzen im Unterleibe und Kreuz ein und ich wurde bettlägerig. Wir hatten gleich einen Frauenarzt zu Rathe gezogen, welcher konstatierte, ich hätte eine eigenthümliche Geschwulst (Geschw.) im Leibe, welche die Schmerzen verursache. Eine Operation könne ich nicht aushalten und er könne weiter für mich nichts thun, als nur die Schmerzen lindern. Auch anderweitige ärztliche Hilfe hatte keinen Erfolg. In dieser Noth wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope, in Köln am Rhein, Sachse, ring 66,** durch dessen heilkräftige Arznei ich in etlichen Wochen vom Tode gerettet wurde. Ich bin jetzt völlig gesund und wohl und kann meinen Hausarbeiten trotz meiner 62 Jahre nach wie vor mit aller Genüge vorstehen. Herrn Dr. Hope spreche ich meinen Dank öffentlich aus.
(gez.) **Barbara Hoffmann,** Schweinfurt a. W.

Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe

hat jeden **Donnerstag** morgens von **8-12 Uhr** Sprechstunden im **Ahrensburg** im Gasthaus des **Fräulein Wall.**

Mobilien-Transporte

Verpackung, Aufbewahrung, Expedition.
Heinr. Wachtmann & Co. M. d. Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft.
Hamburg. Glockengießerwall 23. Fernspr. 213 III. Hobent., Neust. 69.



Stets gleichmäßiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.
STOLLWERCK'S Eine Tasse **Herz CACAO** 25 Tassen **Herz CACAO**
STOLLWERCK'S **Herz CACAO**
1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.
In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorrätig.

Zur **Tanz-Musik** am Sonntag, den 8. September ladet freundlichst ein **Wulfsdorf. C. Fieck.**
Um 4 Uhr Nachmittags wird ein Mann aus einer Tonne geschlagen werden.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 31. August.
Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigerter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.
Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara
Wesentlich frische Lieferungen.
1. Qualitäten Mt. 92-95
2. Qualitäten Mt. 88-90
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.
fehlerrhafte Hof- Mt. 80-85
Schleswig. und Hofst. Bauer. " 75-80
Galizische und ähnliche " 74-75
Finnländische " 81-87
Amerikanische " 45-60

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 31. August.
Weizen still. Angeboten 120-129 Pfd. Mehl feiner zu Mt. 130-150, 120-129 Pfd. Mehl lübenburger zu Mt. 130-150, 125-132 Pfd. Saaler zu Mt. 135-145, russischer unversagter zu Mt. 110-112.
Roggen flau. — Holstein. und Mecklenburger 118-128 Pfd. 130-140 Mt. Beste ruhig. Angeboten Schwarze Meeres zu Mt. —, Dänische zu Mt. —, Holsteinische und Mecklenburger zu Mt. 120-125, Oesterreichische zu Mt. 82-100, Saale zu Mt. 120-165.
Dafer still. Holsteiner zu Mt. 120-125. Mecklenburger zu Mt. 135-140, russischer unversagter zu Mt. 90-110.